

Vorstellung des Projekts „Kompetent Mobil“

Autoren

Nadine Becker (Vortrag, Heinrich-Sommer-Klinik)
Projektidee Wolfgang Dings (Geschäftsführer BFW Bad Wildbad)
Oliver Bauer (Heinrich-Sommer-Klinik)
Dr. Michael Zell (Itd. Arzt der Heinrich-Sommer-Klinik)
Peter Richarz (Deutscher Rollstuhl-Sportverband)
Dr. Volker Anneken (Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport)
Tanja Scheuer (Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport)
Martin Künemund (Josefsheim Bigge)
Jürgen Mies (Josefsheim Bigge)

Einleitung

Menschen ohne Behinderungen gehen mit einer Selbstverständlichkeit ihre Wege. Von A nach B zu kommen ist heutzutage grenzenlos möglich. Ob mit dem eigenen PKW, Bus, Bahn oder Flugzeug ist nur noch eine Frage des Timings und der Finanzen. Menschen mit einer Behinderung stoßen hierbei viel schneller an Grenzen und kennen weder die Möglichkeiten noch die Handlungswege um im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit die jeweils größtmögliche Mobilität zu erreichen.

Im April 2011 ist vor diesem Hintergrund das Projekt „Kompetent mobil“ in Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Bad Wildbad, der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW), dem Josefsheim Bigge und dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS) gestartet. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert und durch das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FiBS e.V.) wissenschaftlich begleitet. Der Projektinhalt richtet sich auf die Herausbildung der Kompetenzen des Menschen mit Behinderung selbst, im Rahmen der ihm gegebenen und seiner Gestaltung zugänglichen Umweltbedingungen seine höchstmögliche Mobilität zu verwirklichen (Mobilitätskompetenz).

Zielsetzung

Im Projektverlauf werden pädagogische Instrumentarien (Didaktik und Methodik) zur Förderung der Mobilitätskompetenz mit dem Ziel verbesserter beruflicher und sozialer Teilhabechancen von schwerbehinderten Menschen im Setting Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) und Berufsförderungswerk (BFW) entwickelt. Die Entwicklung der pädagogischen Lerneinheiten und eines mobilitätsbezogenen Assessments erfolgt handlungsorientiert an den Situationen „Weg zur Arbeit“ und „Bewegung am Arbeitsplatz“.

Methode

Die entwickelten Lerneinheiten beinhalten u. a. die Verbesserung der Mobilität im Rollstuhl und als Fußgänger (mit und ohne Hilfsmittel), die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln sowie von Adaptiv- oder Handbike und Fahrrad. Aus jedem Bereich können einzelne Lernschritte gezogen und kombiniert werden, so dass beispielsweise ein Rollstuhlfahrer gezielt Fahrtechniken auf unebenem Untergrund, das Ein- und Aussteigen in den Bus, sowie das Lesen eines Fahrplans erlernen kann.

Zusammenfassung

Mit dem vorliegenden Beitrag möchten wir einen ersten Einblick in die Projektinhalte und einen Ausblick für weitere Anwendungsfelder geben.